



Abb. 61. Detail vom Portal der Mediceer-Bank in Mailand.

Meyer, Oberitalienische Frührenaissance.

schotenartig gestaltet, mit jenen regelmässigen, rundlichen Schwellungen, welche in der Ornamentik der „Florentiner Marmorbildner“ hergebracht ist. Andererseits aber findet sich besonders am Stirnbogen eine ungemein naturwahre, höchst geschmackvolle Wiedergabe der mannigfaltigsten Früchte und Blüten nebst ihren Blättern, Eicheln, Mispeln, Äpfeln usw. zu starken Bündeln vereint, von senkrecht geriefelten Bändern schräg umwunden, hier und da durch Vögel belebt — auch dies ein Motiv, welches fortan in der lombardischen Renaissancedecoration heimisch bleibt, und zwar nicht nur in Stein, sondern auch in Terracotta, (z. B. an einem prächtigen Fenster der Sala delli Scarlioni des Castells nach dem Cortile della Fontana<sup>1)</sup>, ein Motiv das jedoch nicht dort geboren ist, sondern in Florenz, wo es seine herrlichste Gestaltung im Rahmenwerk der Ghibertischen Ostthür des Baptisteriums fand. — Hätte doch diese ganze Renaissance-Ornamentik des Portales, die auf Mailänder Boden ein Neues ist, in der Stadt Brunelleschis, Ghibertis und Donatellos in dieser Zeit nicht das geringste Auffällige! Das Gleiche gilt von dem aus antik-römischer Plastik wiedererstandenen Motiv des fliegenden Puttenpaares mit dem Kranz und Wappenschild (im Fries), welches in Florenz im Kreise Brunelleschis und Donatellos damals hergebracht war, und auch von Filarete an seinen Thüren von S. Peter verwendet ist. Diese Putten sind in Mailand ziemlich derb, nur auf den decorativen Gesamteffect hin gearbeitet, weniger sorgsam als die beiden Knaben über den Fruchtgehängen. Florentiner Vorbildern folgen aber auch die der Durchführung nach vollendetsten Theile des Bildschmuckes, die beiden Medaillonportraits Francesco Sforzas und der Bianca Maria in den Bogenzwickeln, wo sie freilich zu stark hervortreten. Der naheliegende Vergleich mit den Medaillons des Hospitales zeigt auch hier wiederum einen Fortschritt, selbst bereits in compositioneller Hinsicht. Scharf und klar heben sich die Profile der beiden Köpfe von dem Hintergrund der radial geriefelten Scheiben ab, und der untere Abschluss der Büsten erfolgt durch ein Akanthusblatt, welches sich den seitlich in perspectivischer Verkürzung dargestellten Voluten anschmiegt. Erinnern wir uns daran, daß bei den Medaillons der Hospitalfenster gerade die Trennung der Büsten vom Fond am wenigsten befriedigte, und daß andererseits die an diesem Portal benutzte Lösung in der Florentiner Reliefbüsten- und Medaillen-Plastik entstanden ist. Und so ist endlich auch bei den beiden Figurenpaaren neben den Pilastern durch den Antheil toscanischer Schulung eine über die Leistungsfähigkeit einheimischer Plastik hinausgehende Entwicklungsphase erreicht. Das kann man selbst noch an den beiden Gewappneten erkennen, obgleich dieselben so arg gelitten haben. Die richtigste Folie bieten hier die geschilderten „Giganten“ des Domes. Ist doch die

<sup>1)</sup> Vergl. die kleine Abbild. bei Beltrami, Il castello di Milano. S. 321.